

Funktionen

- Die Familie ist die **wichtigste Sozialisationsinstanz**: Dort werden Leistungen erbracht, die von keiner anderen Institution so gut erreicht werden können wie von ihr. Sie ist vor allem für die Persönlichkeitsentwicklung des Individuums bedeutend.
- Zudem ist die Familie für alle Menschen die **primäre Sozialisationsinstanz**, weil Kinder mit ihr von Geburt an in Berührung kommen. Kindergärten, Schulen etc. sind **sekundäre Sozialisationsinstanzen**.
- Eltern sind für ihre Kinder wesentliche **Rollenmodelle**.
- In Familien werden **Normen und Werte vermittelt**, die essenziell für das Funktionieren der Gesellschaft sind. Somit ist die Familie nicht nur für das Individuum, sondern auch für die Gesellschaft von großer Bedeutung.
- Familien erfüllen **emotionale Bedürfnisse** nach Geborgenheit, Zuwendung, Anerkennung und Zusammenhalt. Sie sind Orte der Fürsorge und **Stabilität**. Intakte Familienverhältnisse – wobei die **Qualität der Beziehungen** innerhalb der Familie ganz entscheidend ist – sind für Kinder der **wichtigste Schutzfaktor**.

Familiäre Transmission

- Durch die familiäre **Sozialisation** werden entscheidende Weichen für den späteren Lebensweg gestellt, angefangen beim Gesundheitsverhalten über die Sprachkompetenz bis zu Lebenseinstellungen und vielem anderen mehr. In diesen Bereichen werden Verhaltensweisen und Einstellungen oft von den Eltern an die Kinder weitergegeben. Insbesondere die **Bildungschancen** hängen in starkem Maße von der Sozialisation im Elternhaus ab. Insofern ist die **Familie die wichtigste Bildungsinstanz**. Kinder aus armen Familien leiden häufig unter **Bildungsbenachteiligung**.
- Die **Interaktions- und Kommunikationsfähigkeit** von Menschen wird wesentlich von der Erziehung und Sozialisation im Elternhaus beeinflusst. Dementsprechend werden die Grundlagen für die Entwicklung identitätsfördernder Fähigkeiten wie Empathie, Ambiguitätstoleranz, Rollendistanz und Identitätsdarstellung in der Familie

gelegt (vgl. Kapitel „Symbolischer Interaktionismus nach Krappmann“).

1.2 Pädagogische Sicht auf Familie

Damit Kinder sich gut entwickeln können, brauchen sie neben einer sicheren Bindung auch die Freiheit, ihrem jeweiligen Alter entsprechend eigene Erfahrungen zu machen. Dadurch können sie ein Gefühl von **Selbstwirksamkeit** entwickeln. Eltern sollen ihren Kindern aber nicht nur Freiräume eröffnen, sondern ihnen auch **Orientierung und Halt** geben, indem sie Normen und Werte vermitteln und verbindliche Grenzen setzen. In der Erziehung besteht somit ein grundlegendes **Spannungsfeld** zwischen **individueller Selbstentfaltung** und **sozialer Einbindung**.

- Ziel von Erziehung ist, dass der heranwachsende junge Mensch **mündig** wird und in der Lage ist, sein Leben eigenverantwortlich zu gestalten.
- Wie die **Erziehungstilforschung** gezeigt hat, gibt es einen **Erziehungstil**, bei dem sich Kinder in der Regel am besten entwickeln. In der Fachwissenschaft werden hierfür die Begriffe „autoritativer“, „demokratischer“ oder **sozial-integrativer Erziehungstil** benutzt. Bei diesem Stil geben die Eltern klare Regeln vor, eröffnen dem Kind aber auch Freiräume; die Beziehung zwischen Eltern und Kind ist dabei durch Wärme geprägt.
- Die übrigen drei Erziehungsstile haben sich als **pädagogisch ungünstig** herausgestellt:
 - Der **autoritäre Erziehungstil** ist durch ein hohes Maß an Kontrolle und wenig Berücksichtigung der Bedürfnisse des Kindes gekennzeichnet.
 - Bei dem **permissiven Erziehungstil** üben die Eltern wenig Kontrolle aus und sind stark an den Bedürfnissen des Kindes orientiert.
 - Bei dem **vernachlässigenden Erziehungstil** kümmern sich die Eltern insgesamt viel zu wenig um ihre Kinder.

1.3 Systemische Sicht auf Familie (nur LK)

Kerngedanken

- Familien sind **Systeme**, deren Mitglieder sich **wechselseitig beeinflussen**.
- Wenn ein Paar eine Familie gründet, wird aus der dyadischen Paarbeziehung eine **familiäre Triade** mit den Subsystemen der Paarbeziehung und der Eltern-Kind-Beziehung, was eine Neuorganisation des Beziehungssystems erforderlich macht.
- Eine **gesunde Triade** ist dadurch gekennzeichnet, dass alle Personen die Freiheit haben, die ablaufenden Prozesse zu kommentieren und ihre Gefühle auszudrücken, sowie die Möglichkeit haben, ihre Wahrnehmungen zu überprüfen. Zu einer gesunden Triade gehört auch, dass ihre Mitglieder nicht gezwungen sind, sich konform zu verhalten. In Triaden kommt es zu dem Dilemma, dass die Gemeinschaft aus **drei Personen** besteht, sich zu einem bestimmten Zeitpunkt häufig aber nur zwei Personen in einer bedeutsamen Interaktion befinden.
- Das Familiensystem ist im Laufe der Jahre einem ständigen Wandlungsprozess unterworfen, bei dem immer wieder neue Gleichgewichtszustände (**Homöostasen**) hergestellt werden müssen.
- Aus **systemischer Sicht** sollte in Familien eine **bezogene Individuation** existieren. Dies bedeutet, dass die Familienmitglieder sich **eng verbunden** fühlen und **gleichzeitig frei** sind, ihre eigenen Ziele verfolgen und eigenständig handeln zu können. Die Kinder sollten sich von ihren Eltern abgrenzen und individuell entwickeln können.

Familiäre Probleme

- Wenn ein Familienmitglied psychische, psychosomatische oder psychosoziale Probleme hat, sich z. B. gewalttätig verhält, so ist die gesamte Familie davon betroffen. Es liegt eine **Störung im Familiensystem** vor.
- Aus **systemischer Sicht** gibt es familiäre Bindungsformen, die sich schädlich auf die kindliche Persönlichkeitsentwicklung auswirken:

- Bei der **verstrickenden Bindung** sind die Beziehungen in der Familie zu eng. Dies kann zu psychosomatischen Leiden führen und sich z. B. in Essstörungen ausdrücken.
- Beim Bindungsmodus der **Ausstoßung** bieten die Familien den Kindern zu wenig Halt und Unterstützung und entlassen sie zu früh aus der Familie. Bei solchen Kindern besteht eine Gefährdung für Verhaltensauffälligkeiten wie Gewalt und Kriminalität sowie eine erhöhte Suchtanfälligkeit.
- In manchen Familien werden an die Kinder – offen oder versteckt – Erwartungen herangetragen, die sie stellvertretend für die Eltern erfüllen sollen. Diese **Delegation** elterlicher Wünsche und Forderungen an die Adresse der Kinder kann für diese eine große Belastung sein.
- In **dysfunktionalen Familien**, in denen **Vernachlässigung** an der Tagesordnung ist, kann es vorkommen, dass Kinder schon in sehr jungen Jahren Aufgaben übernehmen (müssen), für die eigentlich die Eltern zuständig wären. Durch diese **Parentifizierung** werden sie hoffnungslos überfordert, und es können u. a. Defizite in ihrer emotionalen Entwicklung auftreten.
- Bei Kindern und Jugendlichen, die in **dysfunktionalen Familien** aufwachsen, in denen sie massive **Gewalterfahrungen** und/oder **psychische Verletzungen** erleiden, erhöht sich das Risiko für Gewalttätigkeit (vgl. Kapitel „Erklärungen für Gewalt und pädagogische Handlungsmöglichkeiten“).

Professionelle Unterstützungsangebote für Familien

- Für Paare mit Beziehungsproblemen gibt es therapeutische Angebote bei kirchlichen und privaten Trägern.
- Bei schwerwiegenden Familienproblemen bietet es sich z. B. an, eine systemische Familientherapie durchzuführen.
- Entstehen im Kindergarten oder in der Kita Probleme, ist die erste Kontaktperson die Erzieherin oder der Erzieher.
- In vielen Schulen gibt es Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter, deren Rat und Unterstützung in Anspruch genommen werden können.
- In vielen Orten existieren Familienbildungsstätten mit reichhaltigem Beratungsprogramm für sämtliche Lebenslagen von Familien.

Pädagogische Perspektive

Vor dem Hintergrund der dargestellten **Veränderungen des Familienlebens** stellen sich z. B. solche konkreten Fragen:

- Wie können Frauen und Männer Familie und Beruf so vereinbaren,
 - dass Säuglinge und Kleinkinder eine sichere Bindung aufbauen?
 - dass für das Familienleben genügend Zeit bleibt?
- Wie sollen sich geschiedene Eltern und Erwachsene in Patchworkfamilien pädagogisch verhalten, damit die betroffenen Kinder möglichst unbeschwert aufwachsen können?
- Wie können Eltern durch die Gestaltung ihres Familienlebens dazu beitragen, dass ihre Kinder möglichst gute **Entwicklungs-** und **Bildungschancen** erhalten.